

Intakte Umgebung fürs Dorf

Der Verein Pro Walsersiedlung St. Martin ist bestrebt, auch die Umgebung um das Walserdorf zu erhalten und kulturell zu verankern. Im Fokus der GV stand wiederum die Vordere Hütte auf der Malanser Alp.

Von Heidy Beyeler

St. Martin. – Dieter Nigg, Präsident des Vereins Pro Walsersiedlung St. Martin im Calfeisental, begrüßte eine ansehnliche Schar Mitglieder zur 11. Generalversammlung unter freiem Himmel vor der Kapelle St. Martin. Im Zentrum seines Jahresberichtes stand – wie bereits die letzten zwei Jahre zuvor – die Vordere Hütte auf der Malanser Alp, die seinerzeit vom Verein in Miete von der Gemeinde Malans übernommen wurde.

Tote Gebäude verfallen

«Wir wollen die Vordere Hütte erhalten und vor dem Zerfall bewahren», betonte Dieter Nigg, «denn alte Gebäude sind tot, wenn es kein Leben darin gibt.» Unterstützt von freiwilligen Helferinnen und Helfern, hat sich der Verein deshalb im vergangenen Jahr für den Erhalt «dieses baugeschichtlich wertvollen Gebäudes» engagiert.

«Damit kommen wir als Verein den gesetzlichen Vorschriften entgegen, welche Kanton und Gemeinden verpflichtet, archäologische Fundstellen als Kulturgüter und geschichtliche Stätten zu schützen (siehe «Sarganserländer» vom 15. Mai 2014)», erinnerte Nigg. Allein im Calfeisental sind in der Umgebung vom Dörfli St. Martin – neben der Kapelle St. Martin – neun weitere Fundstellen namentlich im Richtplan festgeschrieben, so auch die Malanser Alp.

Beschwerde vom WWF

Vizepräsident Fortunat Rufer informierte die Versammlung über den derzeitigen Stand der Dinge um die Vordere Hütte. Gegenüber der ursprünglichen Absicht, die Hütte für Schüler- und Lehrlingslager nutzen zu können, mussten die Ziele vorerst etwas zu-



Versammlung unter freiem Himmel: Teils kamen Vereinsmitglieder von weit her aus verschiedenen Ecken der Schweiz, die Verbundenheit zur Walsersiedlung und der Umgebung zu bekunden. Bild Heidy Beyeler

rückgeschraubt werde. Es gebe Einwände von Seiten des Amtes für Jagd und Fischerei, mit der Begründung, durch die Nutzung der Hütte würden «Hirsche während der Brunft sowie Haselhühner, die sich fernab der Hütte aufhalten», gestört. Dieser behördliche Einwand sei sehr enttäuschend, sagt Rufer.

«Äusserst ärgerlich ist aber, dass der WWF gegen unsere Bemühungen, die alte Sennhütte zu erhalten, bei der Gemeinde Beschwerde eingereicht hat», beklagte Rufer weiter, es gehe dabei immerhin um den Erhalt eines kulturhistorischen Objekts.

Enttäuschung ist spürbar

Unter den Anwesenden gab es nach diesen Ausführungen mannigfaches Kopfschütteln. «Eine weitere bittere Pille mussten wir aufgrund einer Anzeige schlucken, weil wir in und an der Hütte Sanierungsarbeiten ausfüh-

ten», bedauerte Rufer. Dennoch stehen diesen Sommer wichtige Sanierungsarbeiten an, zum Beispiel: Balken, die von der Vormieterin herausgesägt wurden und durch Einbruch beschädigte Türen sowie Fensterläden müssen ersetzt, beziehungsweise gerichtet und die bergseitige Mauer (Bergdruck) mit einem Mauerkeil stabilisiert werden. Rufer freut sich deswegen, dass diesen Sommer zwei Holzbrunnen (einer für den Weidebetrieb und einer vor der Hütte) gesetzt sowie Dachkannel aus Holz montiert werden können. Diese Holzarbeiten wurden von Christian Lampert während des letzten Winters hergestellt.

Beschwerde gab viel zu reden

Nach der Versammlung wandten sich die Mitglieder der obligaten Stärkung mit einem traditionellen Gericht aus der St.-Martin-Küche zu. Beim Verzehr der «besten Quarkpizokels» –

wie die Gäste bekundeten, wurde ausgiebig diskutiert über die «Knackpunkte» die von den Behörden und dem WWF dem Verein zwischen die Fingern geworfen werden». Mehrheitlich unter den Anwesenden argumentiert, dass die Begründungen falsch und scheinbar seien und entsprechende Fakten entbehrten.

«Ausgerechnet der WWF legt Beschwerde ein und unterstützt gleichzeitig das Projekt der Wiederanwendung von Bartgeiern in unmittelbarer Nähe der Vorderhütte mit entsprechenden finanziellen Mitteln», wies Nigg auf. Immerhin seien in den vergangenen fünf Jahren Hunderten von Naturliebhabern an der Vorderhütte vorbeigezogen, um spielsweise die Bartgeier zu beobachten. In diesem Zusammenhang sei ein Wort der Störung von Hirschen während der Brunft sowie der Haselhühner gefallen.